

## 21. Land- und viehwirtschaftliche Betriebe.

In den Flächengrößen traten in den Betrieben Andernach, Bonn und Brauweiler erhebliche Veränderungen ein. In der Anstalt Andernach wurden, nachdem schon in früheren Jahren zugunsten der privaten Landwirte 26 Morgen Pachtland zurückgegeben worden waren, nunmehr auf Ersuchen der Stadt als Verpächterin für Bau- und Straßenbauzwecke sowie als Industriegelände weitere 25 Morgen aus dem Pachtverhältnis freigegeben. Auf der anderen Seite wurde das Nettegut um 30 Morgen vergrößert durch Parzellen, die ehemals zur Nettemühle gehörten. Hierauf wurde bereits in dem vorigjährigen Bericht hingewiesen; desgleichen auf die Vergrößerung, die der landwirtschaftliche Betrieb der Heil- und Pflegeanstalt Bonn durch die Zupachtung des der Stadt gehörigen sogenannten Schmühofes (47 Morgen) erfahren hat. In Brauweiler wurden 20 Morgen an das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk für den Bau einer Schaltstation freigegeben, wovon allerdings bisher nur etwa 8 Morgen in Anspruch genommen wurden. Das RWE. wird in spätestens 5 Jahren Austauschländereien in gleicher Qualität, Größe und Lage zur Verfügung stellen. Eine wesentliche Veränderung wird sich vom Frühjahr 1930 ab für die Anstalt Düren ergeben, da alsdann das im Herbst 1928 auf Anregung des 74. Provinziallandtages angekaufte Gut Hommelsheim in Eschweiler über Feld (536 Morgen) pachtfrei wird und von der Anstalt Düren in Bewirtschaftung genommen werden kann. Der land- und viehwirtschaftliche Betrieb wird alsdann in Düren vollständig eingestellt und nur die Gärtnerei beibehalten werden.

Der Verlauf der Witterung war im Berichtsjahre wesentlich besser als im vorhergehenden Jahre. Die Herbstsaat 1927 war von gutem Wetter begünstigt, ebenso förderte die gelinde Winterwitterung das Wachstum der jungen Pflanzen derart, daß bereits das Frühjahr einen verhältnismäßig guten Ernteertrag der Halmfrüchte erhoffen ließ. Diese guten Erwartungen wurden denn auch im großen und ganzen bei Getreide, insbesondere bei Wintergetreide erfüllt, während das Sommergetreide durch die außerordentliche Trockenheit und Hitze im Juli stellenweise zu einer vorzeitigen Reife (Notreife) gebracht wurde, die auf den Ertrag ungünstig einwirkte. Außer dem Sommergetreide litten auch die Hackfrüchte unter dem Einfluß der Sommerwitterung, teilweise sogar recht erheblich. Das kalte Frühjahrswetter, verbunden mit gelegentlichen Platzregen, die den Boden stark verkrusteten, förderte die Jugendentwicklung der Hackfrüchte recht wenig; am nachteiligsten wirkte sich dieses Wetter bei den Frühkartoffeln und Rüben aus. Die ersteren litten sodann noch recht erheblich, ebenso wie Gemüse und Obst, durch die starken Nachfröste im Mai. Bei den Spätkartoffeln waren die Ernteergebnisse durchweg recht befriedigend; leider wurde die Ernte erschwert und die Haltbarkeit beeinträchtigt durch das sogenannte Durchwachsen der Kartoffeln, das bei dem Niederschlagsreichtum, der im August und September der vorausgegangenen Hitzeperiode folgte, allenthalben sehr stark zu beobachten war. Das Laub starb kaum ab, so daß die Ernte bei voller Vegetation des Laubes vorgenommen werden mußte. Zahlreiche Knollen waren ausgewachsen und hatten minderwertige bzw. wertlose junge Knollen gebildet. — Groß waren die Schäden, die in den strengen Wintermonaten 1928/29 die aufstehenden wie die eingelagerten Feld- und Gartenfrüchte erlitten; unter den ersteren wurden besonders Weizen, Gerste, Klee und Gartengewächse, unter den letzteren Kartoffeln, Rüben und eingemietete Gemüse betroffen.

Mit der Durchführung von Düngungs- und Sortenanbauversuchen pp. wurde fortgefahren. Wo die Anstaltsbetriebe im Interesse der Förderung des Versuchsringwesens den bestehenden bzw. neu zu bildenden Versuchsringen beigetreten sind, wurden den Anstalten die Versuche im Einvernehmen mit den Versuchsringen aufgetragen.

Wie im Vorjahre war der Gesundheitszustand der Viehbestände im großen und ganzen recht gut. Leider ließ es sich nicht verhindern, daß hier und da Krankheiten, insbesondere solche infektiöser Natur, auftraten. Wie im gesamten west- und norddeutschen Zuchtgebiete erforderte die Abwehr und die Bekämpfung des bereits in früheren Berichten erwähnten gelben Galtens (eitrige Euterentzündung) die größte Beachtung und Aufmerksamkeit. Trotz Anwendung aller Vorbeuge- und Behandlungsmittel, die bisher irgendwo und irgendwo erprobt wurden, gelang es nicht, den gelben Galt restlos aus den Milchviehbeständen fernzuhalten, wenn auch die Krankheitsfälle nicht so zahlreich waren wie in den vorangegangenen Jahren.

Maul- und Klauenseuche trat nur in 2 Betrieben auf und zwar verhältnismäßig gelinde; in einem Falle wurde nur der Schweinebestand befallen, in dem anderen wurde die Erkrankung durch die Behandlung mit Löfflerferum bald behoben.

Die Zuchtbetriebe sind alle dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren angeschlossen; lediglich in dem großen Rindviehbestande der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau wurden 3 tuberkulöse Kühe abgeschlachtet.

Große Sorge verursachte sodann die Gesunderhaltung der Schweinebestände. Bekanntlich treten insbesondere in der Nachkriegszeit eine Reihe von Krankheiten, vor allem in den Zuchtställen auf, die vielfach ihrem Wesen nach noch nicht restlos geklärt sind, zumal es sich sehr häufig um Mischinfektionen verschiedenster Art handelt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Anfälligkeit für derartige Krankheiten in der Hauptsache durch die stark gesteigerte Leistungsfähigkeit unseres Hauschweins veranlaßt wird. Trotz Anwendung aller erdenklichen Mittel (Einrichtung gesunder Ställe, zweckentsprechende Fütterung, möglichst naturgemäße Behandlung der Zuchttiere, gute Einstreu, größte Reinlichkeit und häufige Desinfektion usw.) traten die vorerwähnten Krankheitserrscheinungen in verschiedenen Betrieben auf, so daß hier die Ergebnisse der Schweinezucht nicht so günstig waren, wie in den übrigen Betrieben. Die Mastfolge waren außerordentlich zufriedenstellend.

Zu erwähnen ist noch, daß in der Rindviehherde der Anstalt Bedburg-Hau sich auch im vergangenen Jahre wieder einzelne Tiere durch eine außergewöhnlich hohe Milchleistung auszeichneten. Die Leistungskuh Therese, die im vorausgegangenen Jahre 12 163,8 kg Milch mit 444,70kg Fett in 365 Melktagen erbracht hatte, lieferte im Betriebsjahre die erstaunliche Menge von 14 064 kg Milch mit 500,26 kg Fett. Die höchste Tagesleistung dieser Kuh betrug 47 kg Milch, eine Leistung, die übrigens noch von einem anderen Tier des Bedburger Bestandes erreicht wurde. 17 Kühe erbrachten in Bedburg-Hau sodann noch Erträge von je über 6000 kg Milch pro Jahr.

---